

Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein, Niederpfannenstiel und Umgegend.

Friedens-
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementssatz
infl. der 3 wertvollen Beilagen vierfachlich
mit Bringerlohn 1 Mf. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegenbäumer in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspolige Tafelplatte 10 Pf.,
Posttag wird nach Beitzellen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Posthalter und Landbreitläger
nehmen Bestellungen an.

No. 98.

Mittwoch, den 22. August 1894.

7. Jahrgang.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von totalem Interesse sind der Redaktion
sehr willkommen.

Aue, den 21. August 1894.

In seiner geistigen Sitzung wählte der Kirchenvorstand einstimmig Herrn Oberpfarrer Thomas in Waldenburg zum Pfarrer unserer Kirchengemeinde. Möchte unser neuer Pfarrer recht lange Jahre in unserer Gemeinde im Segen wirken!

Die von seither hier noch in bestem Andenken stehende Gesellschaft des Stadttheaters zu Planen (Ruppert Schmid, Inhaber Herr Direktor Ernst Schmid) wird im Hotel zum blauen Engel hier einen Cylus von 6 Vorstellungen geben. Die Gesellschaft besteht aus nur besten Kräften, weshalb uns eine Reihe glücklicher Abende in Aussicht stehen. Morgen Mittwoch kommt als 1. Vorstellung die prächtliche Lustspiel-Rovität „Zwei glückliche Tage“ von Schönhan u. Radesburg zur Aufführung. Möge ein recht volles Haus die Bemühungen der Direction lohnen.

Nach einigen Tage und die Budentreihen zu unserem großen Sommer-Markt werden wieder eifrig, derselbe ist in den letzten 10 Jahren immer bedeutender geworden und von Jahr zu Jahr stärker besucht gewesen. Nach dem Zwicker und Annaberg ist der Auer der bedeutendste Jakobmarkt der ganzen Gegend. Von den umliegenden Orten ist am Haupttage, dem Montag, eine so starke Frequenz, daß beispielsweise Lauter, Löbnitz, Schneeburg an diesem Tage, wo alles noch Aue pilgert, die meisten Fabriken schließen. Infolgedessen wird viel gefauft, sodass die Marktfestarten, sowie die anständigen Geschäftsläden mit dem Geschäft zufrieden sind.

Einen ziemlich reichen Ertrag stellt die diesjährige Obstsorten in Aue in Aussicht. Wenn auch je nach der Lage einzelne Obstsorten in mancher Gegend weniger Früchte angezeigt haben, so sind sie oft in wenig entfernt davon gelegenen Orten um so zahlreicher vorgefunden. In der hiesigen Gegend verspricht die Ernte eine übermittelbare zu werden und in Birnen und Apfeln dürfte sich das Resultat noch günstiger gestalten. Die Pfauenäpfel leiden stückweise erheblich unter der Insektenplage und das Laub vieler Äpfel zeigt einen krankhaften Zustand. Räume sind teilweise zur Blüthezeit von lüdlichen Nächten geschädigt worden. Mehrere Chausseen in der Nähe der Stadt weisen an ihren Bäumen eine seltene Fülle schönes Obstes auf, wo die Äpfel und Birnen wie die Zwiebelchen an den Zweigen hängen.

Aus Sachsen und Umgegend.

Nach einem unbedeutenden Wechsel mit ihrem Ehemanne verließ am Mittwoch Mittag eine Frau Gr. in Buch bei Treuen in Begleitung eines zweijährigen Knaben ihre Wohnung und wurde kurz darauf mit dem Kinde in einem unweit Treuen gelegenen Teiche ertrunken aufgefunden.

Bogatzgrün. Der 47 Jahre alte kinderlose Gutsbesitzer und Ortsrichter Walther hat sich aus unbekannten Gründen erhängt.

Chemnitz. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern Nachmittag 5 Uhr auf einem Neubau an der Ecke der Gießer-Uhlandstraße. Über einen gegen 4 Uhr im ersten Stockwerk ausgelegten Fenstersims hinweg, welcher eingemauert werden sollte, hatte ein Maurer den Weg nach seinem Arbeitsplatz genommen. Durch Verletzen des Simses war dieser umgekippt und herabgefallen und hatte von zwei böhmischen Handlangerinnen, welche in demselben Augenblick einen mit Kalk gefüllten Kasten vorüber trugen, die Guillet gehende dermaßen in's Genick getroffen, daß sofort der Tod eintrat.

Seit vorigem Jahre sind auch im sächsischen Erzgebirge an verschiedenen Orten Schülerberbergen errichtet worden. Wie sich herausgestellt hat, sind einige derselben, z. B. in Oberwiesenthal, heuer nicht zahlreich benutzt worden. Es mag dies mit daran liegen, daß die Einrichtung nicht genug bekannt ist, vielleicht auch mit daran, daß von den Directionen der höheren Schulen wenig Karten an Schüler ausgegeben werden sind. Zu wünschen wäre auch, daß die Schülerberbergen noch während der Herbstferien benutzt werden könnten. Im Allgemeinen ist heuer der westliche Theil des Erzgebirges von Touristen nicht so zahlreich besucht worden als in anderen Jahren; die Freiberger Ausstellung dürfte hierauf von Einfluß gewesen sein.

Der 1080 Meter hohe Pleißberg bei Auertham in Sachsen (Basalt auf Granit) nimmt als Aussichtspunkt in unserem Erzgebirge mit die erste Stelle ein, da er einen großartigen und überraschenden Ausblick bietet. Der Berg ist auch für Botaniker von hohem Interesse. Die basaltische Spalte des Berges ist seit einiger Zeit Eigentum des Erzgebirgsvereins in Auertham, der sie, 5 Joch enthaltend, für 800 Gulden kaufte. Den übrigen Pleißberg mit dem Mühlberge hat neuerdings die Stadtgemeinde Auertham für etwas 2000

Gulden (85 Joch Fläche) von der Stadt Joachimsthal erkaufte. Der schon längst gesuchte Plan, auf dem Pleißberg ein Unterkunftsgebäude mit Thurm zu erbauen, wird nunmehr auch der Verwirklichung entgegengehen. Baupläne sollen noch in diesem Jahre aufgearbeitet werden. Man hofft auch, die noch fehlenden Mittel bald zu beschaffen. In diesem Sommer ist der Berg wieder von vielen Touristen besucht worden. Dieselben nahmen ihren Weg vom Pleißberg aus gewöhnlich nach dem Kapuzinerkloster Marienberg, dessen Besichtigung gern gestattet wird, und dann nach der Bergstadt Joachimsthal.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, den Umbau des alten Gewandhauses für Wehrzwecke in großartigem Maßstabe fortzuführen. Es sollen zu diesem Zweck der Concertsaalflügel des alten Gewandhauses, das alte Conservatorium, sowie drei Häuser des Kupfergäßchens abgetragen werden, an deren Stelle dann ein geräumiger, hauptsächlich Wehr-Locale enthaltender Neubau mit einem großen Ausstellungssaale treten wird. Hierdurch wird für die Leipziger Weisen eine große Centrala geschaffen werden, wie sie in dieser Art wohl von keiner anderen Stadt nachgeahmt werden kann. Nachdem das Stadtvorordneten-Collegium die Rathsvorlage mit bedeutender Majorität im Prinzip angenommen hat, wird mit dem Umbau am 1. Oktober begonnen werden können. Der Neubau soll dann bis Ostern 1897 vollendet sein, so daß die Eröffnung der Wehrhalle gerade zur 400-jährigen Feier der Verhüllung der Leipziger Weisen durch Maximilian vor sich gehen wird. Nach einer Notiz in der Presse werden die Umbaukosten allein ohne die Kosten des Erwerbes der drei Häuser des Kupfergäßchens, über 1 Million Mark betragen. Die Straßen- und die Preisverhältnisse, sofern die Vermietungsbedingungen der neu herzustellenden Räume werden in allen wesentlichen Punkten denen der Wehr-Locale in dem bereits umgebauten und vermieteten Theile des alten Gewandhauses entsprechend.

Auf dem Wohlenschen Neubau ereignete sich gestern früh ein bedeutender Unglücksfall, bei dem leider drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Von der Eisenhütte Lauchhammer werden die erforderlichen Eisenhölzer geliefert. Gestern Morgen hatten mehrere Arbeiter in der Höhe einer Etage an dem Hauptgerüst ein sogenanntes Hilfsgerüst hergestellt, um auf dasselbe eiserne Träger heranzuziehen zu können. Es waren mehrere Arbeiter dabei, einen 4 Centner schweren eisernen Träger auf das Gerüst zu transportieren, als plötzlich rostige Zusammenfassung und die darauf befindlich gewesene Schlosser

Zoll, 19 Jahre alt, aus Reudis, Schöne,

19 Jahre aus Dresden und Leipziger, 21 Jahre alt aus Pragowitz gebürtig, unter sich begrub. Zoll erlitt einen Rippenbruch und eine Verletzung der Lunge, Schöne trug complicierte Unterschenkelbrüche und einen Armbruch, sowie schwere Kopfverletzungen und einen Schädelbruch davon, während Leipziger anscheinend schwere innere Verletzungen durch den Sturz erlitten hat. Der Zustand Schönes ist fast hoffnungslos. Die Bemuhungen wurden dem Krankenhaus St. Jacob zugeführt. Der Unglücksfall soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß zu schwache Unterlegedämmen beim Aufbauen des Gerüstes benutzt worden sind.

Stiftungsweise übermittelte ein Fräulein Blaspiel in London dem hiesigen englischen Geistlichen 50,000 Mark. Der Rath nahm diese Stiftung an.

Einen schrecklichen Tod suchte gestern eine 44jährige Weißwarennählerin, indem sie sich von der über die Verbindungsahn führenden Brücke in einer Höhe von 15 bis 20 m hinabstürzte. Schwerverletzt wurde sie nach dem Krankenhaus gebracht. Nahrungsorgane haben die Unglücksstrophe zu der That getrieben.

Vermißt wird seit 3 Tagen ein 24jähriger hiesiger Postgehilfe Namens Brandt, dem vermutlich ein Unfall zugefügt ist.

Der seit einigen Tagen vermißt gewesene 44jährige Mechaniker Thomas wurde gestern im Nonnenholze erhangt aufgefunden.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs wird vom Ministerium des Innern vom 1. September d. J. an ein tragbares Ehrenzeichen an Arbeiter und Dienstboten verliehen. Zu diesem Zweck wird Folgendes verordnet: § 1. Das Ehrenzeichen ist für solch bestimmt, welche nach vollendetem 25. Lebensjahrre dreißig Jahre ununterbrochen in einem und demselben Arbeitsbezirk gleichzeitig Dienstverhältnisse gestanden haben und unbescholtener und Königstreu gestanden sind. § 2. Das Ehrenzeichen besteht aus einer silbernen Medaille, deren Vorderseite das Bildnis Sr. Majestät des Königs zeigt und deren Rückseite die Aufschrift: „Für Treue in der Arbeit“ enthält. § 3. Die Inhaber des Ehrenzeichens sind berechtigt, dasselbe und zwar die Männer an einem einfarbigen grünen Bande, auf der linken Seite der Brust, die Frauen aber an einem schwarzen Bande um den Hals sowohl in- als außerhalb der Arbeit, beziehentlich dem Dienste und nach Austritt aus dem Arbeits- bez. Dienstverhältnisse zu tragen.

Das Tragen des grünen Bandes ohne das Ehrenzeichen ist nicht gestattet. Eine Rücklieferung des Ehrenzeichens nach dem Tode des Inhabers findet nicht statt. § 4. Über die Verleihung des Ehrenzeichens wird eine besondere Urkunde ausgestellt. § 5. Die gesetzlichen Vorschriften über den dauernden Verlust von Orden und Ehrenzeichen finden auch auf das Ehrenzeichen für Arbeit und Dienstboten Anwendung. § 6. Zum Umtausch der zeitigeren Medaille gegen die neue tragbare Medaille ist Genehmigung des Ministeriums des Innern erforderlich, welche nur erteilt wird, wenn die in § 1 bestimmten Voraussetzungen noch vorhanden sind.

Zu dem Unglück, welches sich durch den Absturz einer neuen Glocke auf dem Kirchturm zu St. Michael bei Schöneck ereignete, wird mitgetheilt: Der Zimmermeister ließ sich in unberechtigtem Übermut auf der Glocke stehend, in die Höhe ziehen. Diese war schon in der Höhe des Thurmstosses angelangt, als plötzlich das Seil nachließ und die an 15 Centner schwere Glocke mit Umgangsgeschwindigkeit auf die unmittelbar unter dem Aufzug stehende große, 52 Centner schwere Glocke herunterstürzte, in diese ein großes Loch schlug und dann im Absturz in den Zimmermeister unter sich begrub, dem hierbei der Schädel mittler entzweigespalten wurde. Das Unglück wurde durch die fehlerhafte Behandlung des Krahnens veranlaßt, der verkehrt aufgestellt worden war, sodaß die Sperre vorrichtung gar nicht funktionieren konnte. Außer dem Verlust eines Menschenlebens ist auch noch ein bedeutender materieller Schaden zu beklagen.

Leipzig, 14. August. Beim Ausladen russischer Stiere an dem Schlachthof ereignete sich gestern Morgen ein schwerer Unglücksfall. Einer der Thiere sollte von dem Fleischhersteller Deinet, welcher bei einem Markthallenfleischhersteller in Arbeit steht, aus dem Wagen geladen und nach dem Stalle gebracht werden. Dabei geriet das Thier plötzlich in eine furchtbare Wut und verlebte den Führer mit seinem Hörnern direkt am Arm und an der Hand, daß er völlig machtlos wurde und von dem Stiere eine große Strecke mit fortgeschleift wurde. Von anderen Gefellen wurde die Bestie schließlich zur Ruhe gebracht. Der schwere Verlebte, welcher vollständig bissenslos dalag, wurde mit dem requirirten Krankenwagen nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Sein Zustand ist ein bedenklicher.

— Bezahlt sich das Annoncieren? Trotz der ungeheuren Entwicklung des Zeitungswesens in den letzten Decennien und der in mancher weiteren Kreisen sich Bahn brechenden Erkenntniß von der Zweckmäßigkeit und Unentbehrlichkeit der Zeitungen für Geschäftsankündigungen, giebt es noch immer eine große Anzahl von Firmen, welche die Annoncen für unndlich halten oder wohl gar glauben, daß das Annoncieren sich nicht mit dem guten alten Reuse ihres Hauses vereinbare. Wenn nun auch nicht gelegnet werden kann, daß schon mancher Geschäftsmann dadurch von Annoncieren abgescrekt wird, daß er auf seine Anzeige keine oder nur verschwindend geringe Erfolge erzielte — weil er zwar billige, aber nicht geeignete Zeitungen benutzt —, so kann doch nicht genug darauf hingewiesen werden, daß das zweckmäßige Ankündigen in einheimischen Zeitungen heutzutage fast das einzige Mittel zur Erzielung eines lohnenden Geschäftes ist. Eine Hauptbedeutung für den Erfolg ist und bleibt hierbei naturgemäß immer und überall die Forderung, daß die angepriesene Ware auch wirklich reell und daß der Preis ein solider sei. Diese Bedingung vorausgesetzt, wird der Erfolg niemals ausbleiben. Den besten Beweis hierfür geben eine große Reihe von Werbemitteln, welche in Geschäftsräumen Autoritäten sind und ihren Ruf, ihren Erfolg und ihren ungetheuten Reichtum nur den Zeitungen verdanken. Von den oft und vielfach benannten Bezeugnissen derselben führen wir hier nur folgendes an: Rudolf Dreyer sagt: „Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, meine Millionen, verdaue ich nicht allein der Rechtlichkeit der Geschäftsführung, sondern zu 99 Proz. der Wachter-Anzeigen. Ich bin zu der Gewissheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Wacht der Annoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“ — Bauerwald, der amerikanische Großdrucker, schreibt: „Wie kann die Welt wissen, daß jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besuch desselben nicht anzeigt.“ — Louis Macaulay: „Die Annoncen sind dem Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist — die bewegende Kraft.“ — Barnum, der weltbekannte Impresario: „Der Weg zum Reichthum geht durch Deutscher Schwärze.“ — J. B. Wilder: „Erfolg hängt von freigiebiger Unterstützung der Anzeiger ab.“ — A. U. Stewart: „Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, wod ich bestätigt.“

Cheviot u. Ouglin für einen ganzen Zugang zu Mk. 5,75
Kammgarn u. Melton f. einen ganz. Zugang zu Mk. 9,75
je 3,30 m f. den Zugang berechnet, verlangt direkt an Jettermann
Göttinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik-Depot. 2
Ruder umgehend franz. Rücksichtslos wird verbürgt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Am 18. h. hielt der Kaiser auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin die Herbstparade über das Gardekorps ab.

* Der Kaiser soll sofort nach seiner Ankunft in Stettin in Verabsichtung der Belebung der Danziger Gegend telegraphisch einschneidende Aenderungen der geplanten Kaisermanöver der Armee und der Flotte, soweit solche in der Danziger Gegend stattfinden sollten, angeordnet haben.

* Nach Wiener Meldungen verlautet dort, daß anlässlich der Anwesenheit des Grafen Caprivi auf Stettin ein Begegnung zwischen ihm und dem Grafen Kalnoky stattfinden werde. Ort und Zeit seien aber noch nicht bestimmt. Dergleichen Meldungen wiederholt sich alle Jahre um diese Zeit auf. Auch wenn sie stattfinden würde, würde diese Begegnung in der Sommerfrische einer aktuellen politischen Bedeutung entbehren.

* In den Wohnungen Berliner Anarchisten sollen, wie aus polizeilichen Quellen schopfender Berichterstatter meldet, gefüllte Bomben aufgefunden worden sein. Es soll dies im Osten Berlins geschehen sein. Ferner sollen bei einem Mechaniker D. in der Langenstraße Schriftstücke entdeckt worden sein, die darin standen, daß die Berliner Anarchisten in regester Verbindung mit den in Frankreich lebenden Geistlichen stehn. Die Berliner Anarchisten sollen auf einem von einer Witwe W. gepachteten, in der Nähe des Zentralbahnhofes belegenen Gelände ihre geheimen Zusammenkünfte abgehalten haben. Im übrigen beweisen behördliche Polizeimeldungen darauf hin, daß die Polizei auch von der beobachteten Verwendung des Sprengstoffes unterrichtet ist.

* In bezug auf den Brannweinhandel unter den Nordseefischer auf hoher See wird von der Reichsregierung auf die Vereinbarung aufmerksam gemacht, die zur Unterdrückung dieses Handels zwischen dem Deutschen Reich, Belgien, Dänemark, England und den Niederlanden getroffen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen dieser Vereinbarung ohne Rücksicht auf die Nationalität des Schiffes oder Fahrzeugs auch innerhalb der zur Nordsee gehörigen deutschen Küstengewässer Anwendung finden.

Frankreich.

* Komplote gegen das Leben des Ministerpräsidenten Dupuy sollen entdeckt worden sein. Drei Anarchisten in Barcelona waren dazu bestimmt, Dupuy während seines Aufenthaltes in Vernet-les-Bains mittels Dynamit zu töten. Die spanische Polizei hat die französische Regierung sofort benachrichtigt und ihr das Signalement der Verschwörer mitgeteilt. Die Pariser Polizei hat erfahren, daß ein zweiter Anschlag, um Dupuy in Vernet-les-Bains zu ermorden, in Frankreich gesetzt wurde. Die Schuldbigen sind der Polizei bekannt. In Vernet-les-Bains wurden umfangreiche Vorkehrungen zum Schutz Dupuys getroffen.

Belgien.

* In Belgien ist eine lebhafte Wahlbewegung im Gange. An den kommenden Wahlen wird sich zum ersten Mal die arbeitende Klasse beteiligen und vielleicht den Ausgang geben. Daher werden schon jetzt alle Parteien um ihre Stimmen. Die Klerikale und die christlichen Demokraten suchen die katholisch gesinnten Arbeiter und die Bauern, die gemäßigten Liberalen, die Radikalen die sozialistischen Arbeiter an sich zu ziehen. Dieser Wettkampf macht die Arbeiterpartei natürlich anspruchsvoll. Sie fordert als Preis für ein Wahlbündnis viele Deputierten und hat beschlossen, in allen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufzustellen und den Wahlkampf aufzunehmen.

Dänemark.

* Die Befestigungen um Kopenhagen werden in den nächsten Tagen zu Ende gebracht. Die Herstellung derselben hat fast zehn Jahre erfordert. Sie bestehen aus fünf großen befestigten, mit Wassergräben versehenen Forts und sogenannten „Überschwemmungsgebieten“,

das heißt große Strecken, die durch einen Kanal in 24 Stunden unter Wasser gesetzt werden können. Die Befestigungen bilden einen 15 Kilometer langen Gürtel um die Stadt. Alle Forts sind mit schweren Kanonen in Panzersternen und mit bombensicheren Pulvermagazinen ausgerüstet. Ferner findet sich eine Reihe von höheren Batterien, die mit panzerbrechendem Geschütz ausgerüstet sind. Die ganze Anlage, die allen Anforderungen der Kriegskunst entspricht, hat zwölf Millionen Kronen gekostet, trotzdem sind über ihren strategischen Wert die Meinungen sehr geteilt.

Italien.

* Der Vernehmen nach soll der Kronprinz auf Wunsch des Königs von Neapel nach Palermo als Divisionskommandeur versetzt werden. — Nach Privatmeldungen soll ein königliches Erbteil unmittelbar bevorstehen, durch welchen der von den Kriegsgerichten in der Lombardei und Sizilien zu einjährigem Sterker verurteilten ein Drittel der Strafe erlassen wird. Die Geldbußen sind für alle wenigstens vorläufig aufrecht erhalten. Dennoch scheint es, als ob der Sozialistfürher und Abgeordnete de Felice und mehrere andere Sozialisten, die gleich ihm als angebliche Urheber der Aufstände in Sizilien zu den harten Strafen von 15, 18 und 20 Jahren Sterker verurteilt wurden, keine Aussicht auf Begnadigung in absehbarer Zeit haben.

* In dem eroberten Kassala beginnen die Italiener sich einzurichten. Der Agenzia Stefani wird aus Massaua gemeldet, daß das Fort in Kassala vollendet und ausgerüstet ist. Es herrscht dort anhaltend Ruhe und die Verkehrslinien seien gesichert.

Rußland.

* Die nihilistischen Umrüste in Rußland haben nach einer Petersburger Meldung der Kreuz-Ztg. in der letzten Zeit zu genommen. Berichte hierüber gelangen nur deshalb nicht in die Öffentlichkeit, weil die gemachten Entdeckungen geheim gehalten werden und Mitteilungen durch die Presse strengstens untersagt sind. Unter den anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten in Peterhof Verhafteten sollen sich zwei aus Frankreich zugereiste Nihilisten befinden, deren dingfestmachung Wintern der französischen Polizei zu danken sei.

Amerika.

* Der Senat der Ver. Staaten genehmigte den Gesetzentwurf betreffend das Verbot der Zulassung und die Denotierung auswärtiger Anarchisten. Dieser Gesetzentwurf tritt an die Stelle des früher von dem Senate angenommenen entsprechenden Entwurfs.

Afrika.

* Zum Kafferstaat in Südafrika wird gemeldet: Die berittene Polizei versuchte den Transvaal der Garnison von Agatha, das durch die aufständischen Kaffern belagert wird, zu Hilfe zu kommen, wurde aber zurückgeschlagen. Sämtliche Horden der Bauern längs des Letabafusses sind niedergebrannt. Die Kaffern halten die Postwagen an und bemächtigen sich der Mausel.

Asien.

* Einer Meldung der Times aus Shanghai zufolge steht Japan die Truppenfuhren nach Korea fort, wo sich jetzt schon 50 000 Japaner befinden sollen. Das Kriegschießen in Japan ist allgemein; Presse und Volksredner befürworten bei der ereigneten Bevölkerung ethische Pläne, so die Erobrung Chinas und der Mandchukuo. Die japanische Regierung beobachtet vorsichtig Heimlichkeit bei alten militärischen Bewegungen und stramme Befehle über alle Veröffentlichungen.

Australien.

* Die Lage auf Samoa ist unverändert. Die Anhänger König Malietoas und die Anabellen stehen sich fortgesetzt feindlich gegenüber. Ein regelrechtes Treffen hat nicht stattgefunden, aber häufig Schlägerei. Die Kämpfer werden vernachlässigt, es droht ein Notstand, und Räubertraine sind an der Tagessorgung. Malietoa besuchte jüngst mit Gefolge den Befehlshaber des britischen Geschwaders in den

australischen Gewässern an Bord des Flaggschiffes „Orlando“. Er erfuhr den Admiral, daß britische Protektorat über Samoa zu proklamieren. Natürlich kann nicht davon die Rede sein, daß der Admiral der Aufforderung des von hartem Deutschenhass besetzten Malietoa Folge leistet.

Von Nah und Fern.

Die Errichtung des Denkmals für die 44 Toten der "Brandenburg"- Katastrophen fand am 6. d. auf dem Marine-Garnisonsfriedhof in Stettin statt. Das Massengrab, auf dem sich der Oberst erhebt, ist jetzt von einer steinernen Einfaßung umschlossen. Auf dem von der Marine gestifteten drei Meter hohen Denkmal erblieb man unter der Kaiserkrone einen goldenen Unter, der von zwei Lorbeerzweigen umschlossen ist. Dem Bibelwort: "Sel getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben," folgt die Widmung: "Den am 16. Februar 1894 an Bord S. M. S. 'Brandenburg' Gebliebenen zum Andenken. Das Denkmal trägt am Fuße die Namen aller 44 Getöteten. In der Nähe des Massengrabs sind bereits für die gefallenen Offiziere seitens der Verwandten prächtige Einzel-Denkäste errichtet worden.

Bei einer Explosion in dem Versuchsschenen Feuerwerkslaboratorium in Borkenhausen bei Königberg i. Pr. wurden am Donnerstag nachmittag die Frau des Besitzers und zwei Kinder getötet, Verschore lebensgefährlich und sechs andere Personen mehr oder minder erheblich verletzt.

Durch Opium hat sich in Hasselfelde am Sudharz ein Knabe vergiftet.

Er hatte etwa 300 Opiumtropfen zwecks Verhügung von Brechdurchfall auf einmal zu sich genommen, während er nur je 20 Tropfen in geeigneten Zwischenräumen nehmen sollte.

Der in demselben

Haus bediente Knecht P., der ihm die Tropfen besorgt hatte, erhielt sich aus Gram über den tragischen Vorfall.

Ein furchtbare Unglüx ereignete sich am Donnerstag in Dortmund. Der Kaufmann Hölle schoss dem eigenen Sohne, seinem einzigen 8 Jahre alten Kind, eine Kugel in den Kopf. Als Hölle einem Bekannten den Mechanismus eines Gewehres erklären wollte, ging der Schuß los und die Kugel drang dem Kleinen in den Kopf.

Der Unterprimaire am Gymnasium zu Mainz, Gruber aus Appenheim am Rhein, ertrank sich am Donnerstag, weil er nicht nach Überprüfung verkehrt worden war.

Explosion durch Blitzaufschlag. In Freiburg bei Breslau schlug am Freitag der Blitz in das Warenhaus des Kaufmanns Schönian. Das in einem Schuppen befindliche Pulver explodierte und sprengte das Gebäude in Luft. Die benachbarten Häuser wurden beschädigt.

Eine Klaviersteuer soll nach der Kreis-Ztg. in der Stadt Kreuzburg in Oberschlesien eingeführt werden. Kreuzburg zählt bei einer Einwohnerzahl von 7558 Seelen nicht weniger als 500 Klaviere.

Wort und Selbstmord in Impfingen. Der 23jährige aus Berlin gebürtige Lehrer Julius Scherer hatte sich heimlich mit der 21-jährigen Tochter eines Gutsbesitzers A. in Impfingen ohne Wissen der Eltern verlobt, doch wurde das Liebesverhältnis, als die Eltern dahinterfanden, nicht gebilligt. Vielmehr sollte die A. einen Lehrer aus einem Nachbarorte heiraten, und so sah das junge Paar den Einschlus, gemeinsam zu sterben. In der in der Schule zu Impfingen belegenen Dienstwohnung des Lehrers wurden Scherer und seine Braut erschossen aufgefunden. Aus einem zurückgelassenen Brief des Sch. geht hervor, daß der junge Mann im Einverständnis mit dem Mädchen dieses zuerst mit dem Revolver erschossen und dann sich selbst geschoßt hat.

Der Fürst von Monaco will die Spielbanken demnächst aufgeben und die Spielgesellschaft will nach Lissabon überstehen und dort eine Spielhalle eröffnen, für deren Konzeption sie dem Staat und der Stadt Lissabon hohe Abgaben geben muß. — Ob's wahr ist?

Die Brandstiftungen im Arsenal zu Toulon waren als Werk der Anarchisten bezeichnet worden. Eine nähere Untersuchung lädt aber fast mit Gewißheit darauf schließen, daß ein Beamter das Feuer legte, um die Papiere zu vernichten, durch die seine Veruntreuungen hätten herauskommen können.

Die Juweliere und Edelsteinhändler Brüssel und Antwerpen befinden sich seit Dienstag in nicht geringer Aufregung, weil nun mehr feststeht, daß sie einen Verlust von 500 000 Franken erlitten. Ein bekannter Brüsseler Diamantenhändler hatte vor etwa Jahresfrist eine große Menge wertvolles Diamantene und Edelsteine in Brüssel und Antwerpen sich liefern lassen, und da er sie regelmäßig bezahlt hatte, so waren alle seine Bestellungen ausgeführt worden. Gleich darauf verschwand er. Alle Nachforschungen blieben vergebens; da erfuhr man vor acht Tagen, daß der Händler sich in Buenos Ayres befindet und auf grohem Fuße lebe. Sofort erhob die belgische Regierung Klage und beantragte die Auslieferung des Flüchtlings. Er wurde festgenommen und die Brüsseler und Antwerpener Juweliere waren in troher Hoffnung, wenigstens einen Teil des Verlustes decken zu können, aber — daß argentinische Gericht hat jetzt die Auslieferung verworfen und den Händler aus dem Gefängnis entlassen.

Ein bestechender Anarchist, höchstens empfang der Großhändler Griffo in Antwerpen folgenden Brief: "Mein Herr! Ich werde mich heute nachmittag gegen 5 Uhr bei Ihnen einfinden. Halten Sie einen Betrag von 25 Franken zu meiner Verfügung. Im Falle der Bevorzugung oder Benachrichtigung der Polizei ist eine Bombe bereit, um das Haus in die Luft zu sprengen. Ein Anarchist." Griffo übergab das Schreiben der Polizei. Als der Briefträger im Hause erschien, wurde er verhaftet. Er ist mittellos; er beantwortete die Frage, ob er Anarchist sei, mit der Erklärung, daß er es nicht mehr sei, wenn er soviel man ihm 100 000 Franken gebe.

Ein recht angenehmes Gesetz! Natürlich wurde einem Amsterdamer Bürger ein Diamantring im Werte von etwa 200 Gulden gestohlen. Der Dieb wurde von der Polizei aufgefunden, als er den Ring einem Händler für 60 Gulden verkauft hatte. Der Ring wurde bei dem Händler beschlagnahmt. Als der Dieb verhaftet wurde, war er noch im Besitz von 50 Gulden. Nach der Verurteilung des Thäters zu einer Gefängnisstrafe wurden auf Befehl des Gerichts die 50 Gulden dem Dieb und der Ring dem Händler zurückgegeben, während der rechtmäßige Eigentümer das Nachsehen hatte! Dieses Verfahren entsprach vollständig dem hier zu Lande geltenden Recht; denn will der Verstohlene wieder in dem Besitz seines Eigentums kommen, so muß er es von dem Händler zu kaufen suchen und dieser kann einen beliebigen Preis machen; nur dann, wenn der gestohlene Gegenstand sich noch im Besitz des Diebes befindet, wird er dem Eigentümer zur Hand gestellt; dagegen wird das dafür empfangene Geld als Eigentum des Diebes betrachtet. War dann der Eigentümer innerhalb acht Tagen auf den gestohlenen Gegenstand Beifall legen lassen, aber dies ist eine reine Sühneforderung und deren Sühnemodus kostet hierzulande sehr viel Geld. Deshalb machen viele Verstohlene der Polizei gar keine Anzeige, da sie wissen, daß sie nur in den seltensten Fällen ihrem Zweck erreichen. Diebe und Späßhaben aber können sich keine besseren Gesetze wünschen.

Irischer Born und englisches Phlegma. Die Wandlung des englischen Oberhauses waren dieser Tage der Schauspiel folgender Szene: Der irische Abg. Dr. Tanner lauerte dem Lord Grantham auf. Als dieser kam, erhob Dr. Tanner eine solche Flut von Schimpfworten auf den befreiten Mann Islands, wie sie nur ein Ire fertig bringen kann. „Abschaum der Erde“ war vielleicht das am wenigsten ehemalige Werkzeug des englischen Oberhauses. Der irische Abg. Dr. Tanner lauerte dem Lord Grantham auf. Als dieser kam, erhob Dr. Tanner eine solche Flut von Schimpfworten auf den befreiten Mann Islands, wie sie nur ein Ire fertig bringen kann. „Abschaum der Erde“ war vielleicht das am wenigsten ehemalige Werkzeug des englischen Oberhauses.

Die ganze Wildheit, die ihn einst als jungen Burschen erfüllte, tobte abermals in seiner Brust. Und was er sich im Kerker so fest vorgenommen, die Abschätzung der Menschen gewöhnlich zu ertragen und diese durch ein rechtmäßiges Leben allmählich mit sich zu versöhnen, das war wie ein Hauch bei der ersten Begegnung mit einem Heimatgenossen entchwunden und nichts als Haß und Rache wohnten nun in seiner Brust.

Jetzt schritt er slos dahin, die Brust hoch ausgeweitet. Er meinte, das Zusammentreffen mit seinem einstigen Jugendfreunde sei gut gewesen, da es ihm die Stimmung gegeben, sich bei seiner ersten Begegnung mit den Seinen auf die rechte Art und Weise zu verhalten; ungestümer Zeug sollte dabei herrschend sein. Seinem Vater wollte er sein Wort schulbig bleiben, wenn es ihm einfallen sollte, ihm auflern entgegen zu treten, ja er wollte ihn zusammenschlagen, wenn er ihn beschimpfen würde. Aber auch von der Mutter und von Weib und Kind wollte er sich nichts Böses sagen lassen.

Während Jakob so zorniglich dahinschritt, lag der kleine Friedhof mit seinen Kreuzen und Leichensteinen im vollen Mondenglanz, da und schien die Menschen zur Milde und Versöhnlichkeit zu mahnen. Jakob sah jedoch nicht nach dem Garten Gottes, sondern in harschem Troze wild vor sich hin.

Heimgefunden.

(Fortsetzung.)

Nachdem Jakob den Jungen scharf angeblickt, erbot er sich, ihn selbst dahin zu führen. Unter dem Weitermordern erzählte dieser, daß er nach Italien wolle, wo er Verwandte habe; innig endete er seine Rede:

In Tirol ist es gut zu wandern auf dem Lande, da es gibt hier nur ehrliche Menschen, denen ist heilig das Hab und Gut des Nächsten. Gott segne solch ein Volk!

Als der Jude ausgesprochen hatte und empörte, schrie er entsetzt auf:

Gott meiner Vater, errette mich und lasse mir werden Hilfe!

Wit gezügtem Messer stand Jakob vor dem Jungen, und bevor dieser noch ein Wort weiter sprechen konnte, drang ihm schon der blonde Stahl in die Brust; dann drang er verzöhnend zusammen, nur noch stummelnd:

„Mein Blut komme über dich und brenne unauslöschlich auf deiner Seele!“

Gleich darauf lag er bleich und stumm im Moos, die glanzlohen Augen starr auf Jakob gerichtet, welcher in unheimlicher Scheu auf sein Opfer niederblickte. Erst die Habgut und seine verzweifelte Lage bewogen ihn dazu, den Grubeten auch zu berauben. Es gab eine reiche Beute, denn der breite Ledergurt des Jungen war gefüllt mit Gold und Silbermünzen. Aber auch eine prächtige Uhr mit Ketten fand sich vor. Als er eben daran gehen wollte, die Leiche in einen nahen Abgrund zu schleudern, vernahm er die

Stimmen herannahender Männer, weshalb ihm nichts übrig blieb, als zu entfliehen. In aller Stille löste er bei dem Bucherer in der Stadt die Schulverschreibung ein, welche auch dann nicht über das vorliegende Geschäft sprach, daß er gemacht, als Jakob eingezogen wurde, wodurch dessen Angehörigen die kleine Wirtschaft erhalten blieb. Die geraubte Uhr, die er prahlend seinen Wirtshauskumpaten gezeigt, wurde zum Beute an ihm. Da man auch noch einen großen Teil des Geldes bei ihm fand, gab es ein kurze Gerichtsverhandlung, die mit seiner Verurteilung zu zwanzig Jahren schwerer Kerker endete. Und nach dieser kam so ewig lang gewordenen Zeit stand er abermals an der Stelle, an welcher er einst den Morb verübt, und nun war es ihm auf einmal, als wenn das Furchterliche gestern erfolgt.

Mit auf die Brust gesetztem Kopfe schritt Jakob dann wieder dahin. Blödig sah er einen Mann von hoher, kräftiger Gestalt auf sich zu kommen. Derselbe hatte einen langen, bis auf die Brust reichenden Bart und ein freies, offenes Gesicht, aus welchem Biederkeit und Herzengüte sprachen. Er trug ein rotes Wams, über dem sich ein breiter grüner Hosenträger befand, schwarze Gemälder Beinkleider, nebst roten Strümpfen, einen Ledergürtel, auf dem sich die Buchstaben A. und H. eingestickt befanden, einen kurzen grünen Rock ohne Knöpfe und einen runden, schwarzen Hut mit einem breiten Rand. Er mochte in dem gleichen Alter wie Jakob stehen, der gläserne Augen in das vom vollen Mondbeglühten Gesicht des Daherkommenden starrte. Dasselbe schien ihm so bekannt, und

doch konnte er sich den langen Bart nicht zu demselben reimen. Als er noch einige Schritte von dem statlichen Manne entfernt war, wandte auch dieser forschend seine Blicke auf Jakob, doch sah er mehr ängstlich prüfend, da dieser nicht die tiroler Landschaft sprach, sondern die graue Strümpfkleidung trug, in welcher man ihn entlassen. Scheu wollte Jakob rasch vorüber schreiten, als ihm ein freundlicher Gruß entgegen scholl, auf den er dankend erwidern mußte. „Wo geht die Reise hin, Sir, ganz allein?“ wurde ihm noch die Frage, worauf er antwortete: „Ins Dorf hinab!“ Es schien, als wenn der Gangbärte noch etwas fragen wollte, denn er blieb einen Augenblick zweifelnd stehen; dann aber entfernte er sich mit einem stummen Grunde. Aber auch Jakob ging wieder weiter und zwar hoch erregt. Nach einer Weile drehte er sich um und sah den statlichen Mann prahlend nach; doch auch dieser hatte ein Gleiches gehabt. Als sich beider Blicke begegneten, nahmen sie rasch den Weg wieder auf. Während heiße Glutwellen Jakobs Wangen überzogen, rief er wild vor sich hin:

Das war der Andreas aus dem Sandwirtshaus,

der Andreas Hofer war's!

Das Gesicht hätt' mich, des langen Bartes wegen, täuschen können, die Stimme aber nie und nimmer!

Wir

Paris, Leipzig und Berlin seine Studien ge-
nossen hat. (Glanricardie ist als unbarmherziger
Pächterschinder bekannt.)

Dichter und Landbriefträger. Kurzlich
starb in Braintree (England) im Alter von
76 Jahren der Landbriefträger Edward Capern, der
unter dem Dichternamen „The Rural Postman
of Bideford“ weit und breit bekannt war. Er
wusste sich die Langleintheit seiner Gedichte in
angenehmer Weise zu vertreiben, indem er Dosen,
Balladen, Lieder und selbst musikalische Komposi-
tionen von nicht geringem Werke anfertigte. Seine
Gedichte erfreuten sich eines großen Erfolges und
verhalfen ihm ziemlichen Wohlstand. Gleich-
wohl soll er bis kurz vor seinem Tode als Land-
briefträger weiter gewirkt haben; wahrscheinlich
regte die tägliche Bewegung in freier Luft seine
Phantasie. Als Dichter begab er von der
Regierung ein Jahrespension von 1600 Pf.

Auf dem Meera droht ein neuer Ausbruch.
Am Ostabhang des Berges hat sich ein großer
Krater geöffnet.

Mord im Gerichtssaal. Bei der Ver-
handlung über die Scheidung der Sängerin
Claudia Mariani vom ihrem Gatten am 15. d.
in Neapel verlor der Mann seine Frau zu
verhören, jedoch erfolglos. Borsig griff er zum
Dolch und stach viermal gegen seine Gattin, die
sterbend ins Spital gebracht wurde. Der Gatte
wurde verhaftet.

Ertrunken. Aus Toronto kommt die Mel-
dung, daß ein Vergnügungsboot von einem
heftigen Sturm umgeworfen wurde, wobei
32 Personen ertranken.

Der Brand der Bauholzlagerplätze in
Chicago hat einen weitaus größeren Umfang
gehabt, als ursprünglich angenommen wurde.
Es fielen an drei Millionen Kubikfuß Bauholz
den Flammen zum Opfer, ferner zahlreiche Säge-
mühlen, Getreidepeicher und Fabriken. Unter
den letzteren befindet sich auch diejenige der Firma
Siemens und Halske. Mehrere Personen wurden
während des Brandes verwundet; ein Leutnant
der Feuerwehr erlag den erhaltenen Brand-
wunden und ein Zuschauer wurde infolge einer
Explosion ins Wasser geschleudert und ertrank.
Der Verlust wird auf 1 800 000 Dollar ge-
schätzt.

Gerichtshalle.

München. Wegen gefährlicher Bedrohung
und Bekleidung stand, wie die Münch. R. Nachrichten,
der Kürscher H. in München vor Ge-
richt, einer jener mafifinen Rosselender, die die
geschworenen Feinde der Pferdebahnen, des
Telephones, sowie der Sonntagsdrucke sind. Als
ihm durch den Richter die Anklagechrift vorge-
halten wurde, meinte er: „Meine mildrenden
Umständ' mußt' ich verzeih'n, nur werd'n
S' gret' anders spü'n, Sie! In dem Haus,
wo 't wohn', is lauter Geschäft und mir als
Bogoschi, die lieb'n Dan einfaufen! Gott sei
Dan! Jan mer aber da von hier und hell auf der
Platt'n! A Fäater bei der Stadt Münta kennt
a was vom G'sieg, denn in soan G'schäft hat
ma' so viel mit die G'seyer p'stuun, wie in der
Lohnkutscherei. Sag' i' neulig's zu an Stadt-
residenz, der nach Schwabing um a Függe-
fah'n möcht': er soll sich a Belegsped pump'n,
na' kann er umsonst 'nunterfah'n. Da zoagt
mi' der Kärl wegen groß'n Benehmen an
Nachher wieder fällt vor acht Tagen Daner über
a magistratissches Sandbäuerl in der Neuhauser-
gasse, kennt aktuar zu mir hera und sagt:
Küscher, schnell in d' Westensträß'n, i' kann mi
so nimmer lebg'n lassen. — Na, sag' i', s' erft
gengas ins Freibad oder in d' Kloßkuchen, na
femmas' wieder, moana's vielleicht, i' habe' Unrat
wäg'n, Sie Schmutzian überananda? Bin scho'
wieder anzoigt! I ganz a Feiner kennt vor a
voar Tag' und fragt: Küscher, was kostet a
Fahrt nach Nymphenburg? I sag': Steigen's
eina, gnad Herr, dös segen's nochher schon!
So, moant er, das mi rech' übers Ohr hauen!
Na, sag' i, a Mann, wie i bin, haut jemand'n
über's Ohr? Verzög'n, sag' i, sonst hat's was,
und derweil kennt eahen mein Peitschenknar
wöchentlich a bisl ans Ohr, weil's Koch net
g'stand'n is. War scho' wieder anzoigt!“ —
Richter: Heute handelt es sich um die Be-

drohung und Bekleidung Ihres Wohnungsnachbarn; was haben Sie zu Ihrer Bekleidung vorgubringen? — Angell: Das i' an Menschen bedrohen thua, dös is a Unfall, und Bekleidungen, dös gibt's erst recht net, so viel G'schick fein' i selber. Also d' G'schick is so: Der Tapezierer

bader is a rechter Fabian a g'schmocher, seine Frau is a Brisa a überspannte und seine drei Buob'n san Bazi, wie d' Welt soa mehr tragt. Sunst kant' i über die Familie nign sag'n und dös wird doch noa Bekleidung sein, sonst wösst' i' gar nimmer, was mer sag'n sollt. Die drei Buob'n thuen mir scho' a ganze Zeit her alles mögliche an. Zum Beispiel neulings steht mein Kappei eing'spamm vor'm Haus und i' nimmt' no' an Schluck Thauheer zwegen Buob'n. Dös Kappei hab' i' erst kriegt und schaut' a wenig spee aus. Wa' i' auza tunn, steht a ganze politische Versammlung um mein Gaul und betrachten a Platzat, dös eahm anz'hängt hab'n, und darauf steht: Hier woch dring'nd Haber verlangt. I' hab' soan daraten von die drei Lumpen, sunst hätten's a heu an kriegt, wa' i' eahm die G'schick erzählt hab'. A andersmal kommt a Buob' und will mein Bräuun taufta. I verlang siebz'ig Markl und sag' eahm, daß der Bräuun lammstromm war, da tunnt' i' zwanzig Jeug'n bringa. Der Pepi vom Tapezierer steht daneben und sagt: Ja, ja, Better, sell is wahr, schaugs nur d' Borderflask an, der kneigelt' scho' drei Jahr vo' lauter Frommsein. Jetz'n wird mir aus dem Handel an mirn. Mein Gist kommt' Gnaha vorstellt'n. Über d' Hauplumperei kommt' erst. Al' an schdne Morgen kommt' der Hausherr und findet' mir d' Wohnung und 'n Stall, weil er sein Haus vor mir net verhüllt mach'n lass'n that. I schaag grob und kloot. Ja, sagt er, gengas nunter und betrachtens Gähnerei. Sie netter Herr! I spring aus' Bett und vor's Haus 'naus. I moan, der Schlag trifft' mi', mei Schild war um an halb'n Fuß länger und unterm J. Y. Lohnfischer, sieht: Hauptlieferant der ersten Münchner Pferdeschlachterei, Ritterpfer a la Wien! Jetz'n bin i' nauf zum Tapezierer. Willst augenblicklich den Schild wieder herstellt', hab' i' gesagt, oder i' schneid' di' zu Kraut z'amma, du Wolf, du damidher! Der Kärl will von ein'm Schild mir wissen und schimpft' mi an Narren und solchen Sach'n mehr. Jetz'n hab' i' halt aufdräht, was auch gänga is, aber i' woah' so Wölf nicht davon. Jetzt haben S' die ganze Sach misamt die milden Umständ' und i' kann desweg'n g'wiss net g'stort wed'n!“ — Nun wurde der Zeuge befragt, ob er vor der Drohung in Furcht geraten sei und verneinte habe, der Angeklagte könne ihn aus' Bett und vor's Haus 'naus. I moan, der Schlag trifft' mi', mei Schild war um an halb'n Fuß länger und unterm J. Y. Lohnfischer, sieht: Hauptlieferant der ersten Münchner Pferdeschlachterei, Ritterpfer a la Wien! Jetz'n bin i' nauf zum Tapezierer. Willst augenblicklich den Schild wieder herstellt', hab' i' gesagt, oder i' schneid' di' zu Kraut z'amma, du Wolf, du damidher! Der Kärl will von ein'm Schild mir wissen und schimpft' mi an Narren und solchen Sach'n mehr. Jetz'n hab' i' halt aufdräht, was auch gänga is, aber i' woah' so Wölf nicht davon. Jetzt haben S' die ganze Sach misamt die milden Umständ' und i' kann desweg'n g'wiss net g'stort wed'n!“ — Nun wurde der Zeuge befragt, ob er vor der Drohung in Furcht geraten sei und verneinte habe, der Angeklagte könne ihn aus' Bett und vor's Haus 'naus. I moan, der Schlag trifft' mi', mei Schild war um an halb'n Fuß länger und unterm J. Y. Lohnfischer, sieht: Hauptlieferant der ersten Münchner Pferdeschlachterei, Ritterpfer a la Wien! Jetz'n bin i' nauf zum Tapezierer. Willst augenblicklich den Schild wieder herstellt', hab' i' gesagt, oder i' schneid' di' zu Kraut z'amma, du Wolf, du damidher! Der Kärl will von ein'm Schild mir wissen und schimpft' mi an Narren und solchen Sach'n mehr. Jetz'n hab' i' halt aufdräht, was auch gänga is, aber i' woah' so Wölf nicht davon. Jetzt haben S' die ganze Sach misamt die milden Umständ' und i' kann desweg'n g'wiss net g'stort wed'n!

Baron Ungern-Sternberg.
Es ist jetzt gelungen, die Persönlichkeit des
gesuchten Anarchisten festzustellen, der sich, ge-
stützt auf einen gestohlenen Paß, für einen Baron
Ungern-Sternberg ausgab. Derselbe ist ein
Russe polnischer Herkunft und heißt Japolowski.
Über seinen Lebensgang werden folgende An-
gaben gemacht: In Petersburg wohnte er von

Anfang 1893 begab er sich nach Wien, bald
darauf nach Bern, um angeblich Medizin zu

studieren. Im Juni 1893 ging er nach Bourg
in Frankreich, wo er für die französische Fremden-
legion angeworben wurde. Nur wenige Tage
stand er bei dieser in Sidi-Bel-Abbes, Algier.
Dann wurde er schwungsläufig und ließ am
17. Juli in Oran den, dem Baron Sternberg
gestohlenen Paß visieren. Unter diesem Namen
erhielt er am 19. Juli (1893) in Marseille und
folgenden Tages in Nizza Unterstützung von den
dortigen russischen Konsuln. Ab dann folgt
sein Aufenthalt in Basel, Straßburg und Lüttich.
Letzteres verließ er am 16. November, um sich
vom 17. bis 24. in Berlin aufzuhalten. Von
hier ging er auf wenige Wochen nach Wilna
und kehrte am 24. Dezember nach Belgien zurück.
Am 28. April stieg er von Lüttich nach Maastricht
unter dem Namen Richter, dann nach Amsterdam,
wo er sich Stein nannte und seine Briefe unter
dem Namen Richter erhielt. Die Anklage, die
der Untersuchungsrichter in Lüttich gegen ihn er-
hoben hat, umfaßt sieben Punkte, aus denen
hervorgeht, daß der Gesuchte einer der gefähr-
lichsten Anarchisten der That ist, wie sein
Lebensgang beweist, daß er seine stets reichen
Geldmittel zwecklos aus der anarchistischen
Kasse bezogen hat. Japolowski soll Ende
August in Belgrad erkannt, verhaftet, nach dem
Gefangen- und Konfusus in Russland transpor-
tiert, dort aber ausbrechen. Er soll nach Saloniki entwischen und dort Auf-
nahmen auf einem amerikanischen Dampfer ge-
fundene haben, dessen Kapitän die Auslieferung
des Flüchtigen verweigert und mit ihm an Bord
abgedampft sein soll.

Bewerbung gelangen kann und dann an die
dem besten Stallländer nicht nachsteht.

Diejenigen Landwirte, die die Herstellung
dieses Kunstdüngers oder Kompostes im großen
betreiben wollen und denen es dann säglich
ist an genügender Menge Gerberlohe fehlt,
können der Gerberlohe in nassem Zustande und
gleich im Anfange, also ehe sie mit Erde, Kalk
oder Dünger vermisch ist, auch ein Drittel oder
ein Viertel Sägespäne beimischen, die in wenigen
Tagen ebenfalls von der Saache der Lohe durch-
zogen wird. Die Lohe muß aber sehr feucht und
die Sägespäne trocken bei der Vermischung sein.

Gemeinnütziges.

Zigarren nur in einer Spitze rauschen!
Nach dem neuesten Bericht des preußischen Ge-
werbe-Inspectors für die Regierungsbezirke
Merseburg und Erfurt geschieht die Herstellung
von Zigarren oft in Raumleisten, die der Ge-
sundheit und dem Fabrikat höchst schädlich sein
müssen. Es wurde z. B. festgestellt, daß ein ge-
fährlich an den Schwindfleck leidender Mann, im
Betriebe sitzend, auf einem Betriebe unter Kosten und
Auspeisen Zigarren drehte. In einer Fabrik des
Regierungsbezirks Erfurt wurde eine Arbeiterin
gestritten, die mit Ausschlag an der Nase und
auf sonstigen Gesichtsteilen behaftet war. Da der
hinzugezogene Kreisophystus bei der Arbeiterin
Koprus feststellte und die Liefertragung dieser
Krankheit auf die von der Arbeiterin angegetrag-
ten Zigarren nicht für ausgeschlossen hielt, mußte
die Arbeiterin mit Hilfe der Polizeiverwaltung
von der Anfertigung von Zigarren ausgeschlossen
werden.

Ratten zu vertreiben. Man bereitet von
großen Mengen Wehl, Wasser und Glasplättchen einen
Teig und bakt' ihn mit Rübenöl zu einem
Kuchen. Die Stücke desselben legt man an
solche Blätter, wo sich die Ratten am meisten
lassen. — Ein einfaches und billiges
Mäusevertilgungsmittel soll die Pfefferminz-
pflanze sein, deren Geruch die Tiere nicht ver-
tragen können. Hat man genannte Pflanze
nicht zur Hand, so genügen einige Tropfen
Pfefferminzöl, die man auf wollene Koppen
trüpfelt und dann in die Schlupfwinkel der
Mäuse stellt. Eine ähnliche Wirkung haben auch
die Stengel und Zweige der Hundszunge, die
im Juni und Juli blüht. — Als ein sicherer
und giftiges Vertilgungsmittel für Ratten und
Mäuse gilt auch die Meerzwiebel und die davon
zubereiteten Präparate.

Gutes Allerlei.

Eine ehbar elektrolytische Batterie. Die
Echte dieser neuesten Erfindung gebaht einem
englischen Mechaniker; sie ist in der That ebenso
neu als zeitgemäß in diesem Segensjahr für
Gärten, Kübisse und Melonen. Der erfundene
Engländer hat ein elektrolytisches Batteriewerk
durch Melonen in Thätigkeit gebracht. Er setzte
zweihundertfünfzig Melonen auf zwölf große
Blätter, die als Isolatoren dienten. Die Batterie
bildete er, indem er immer mittels Drähten aus
Platinat die Spitze der Melone mit der Basis der andern in Verbindung setzte. Damit
brachte er die für die Batterie nötige Spannung
heraus; der Strom, den er erhält, war stark ge-
nug, ein elektrisches Läutewerk zum Klingeln zu
bringen. Offenbar ist es indessen nicht das
„Gemüse“, sondern die Objektivare, die den Strom
des elektrischen Stromes abgibt; man könnte
wohl auch mit zwölf Schüsseln Gurkenjalat eine
Batterie herstellen. Das „Saure mit dem Rü-
cken“ zu verbinden ist jedenfalls sorgfältig, und die saure Gurkenzunge fände so zu ihrem Recht!

Weiche Leute. Auf Gold zu essen, gilt
als das höchste Zeichen von Reichtum. Gegen-
wärtig können sich in New York dreizehn
Familien den Luxus erlauben, ausschließlich auf
Gold zu speisen. Der Wert dieser Geschirre be-
räumt sich auf durchschnittlich je eine Million Mark.
Aus einem Bestellbrief. „Berehrter Herr!
Seit ich mich mit Ihrer Seife wäsche, habe ich
keine andere mehr in die Hand genommen.
Bitte, schick' mir sie mit postwendend noch ein
Stück, da das letzte seit 14 Tagen alle ist! Ihr
ergebner Reinlich, Schreiber.“

lassen wollen! Hier im Vaterhause hatte sein
Herr sich zum ersten Male wieder ganz zurecht
gefunden.

Nach einer langen Weile erst erhob er sich
und als es geschah, sah er im kleinen Bett das
schlummernde Mädchen liegen. Nur mit zitternder
Stimme vermochte er zu fragen:

„Mutter, wem gehört das Kind?“

„Es ist ja dein Entlein, es ist das Kind
deiner Tochter Rosel, deren Namen es auch führt;
nimm's als ein liebes Vermächtnis von ihr an!“

Sein Entlein! Er war also während seiner
Kerkerhaft Großvater geworden! Er schüttelte
sich an dem Bett des Mädchens nieder und sah
ihrn einzig deßen Händchen. Da schlug es plötzlich
die Augen auf und sah ihn verwundert an.
Hieran fragte es mit zarter Stimme:

„Sitzt du der Großvater, der heimkommen
sollte?“ Jakob konnte nur stumm dazu nicken.
Das Kind aber fuhr fort, indem es seine
Armen zärtlich um seinen Hals schlang:

„Ich will dich aber auch nicht lieb haben,
wie du hergen lieb!“

In wortloser Rührung brachte er das
Abzeichen des lieblichen Mädchens innig an seine Brust.

2.

Soliger Sonnenschein fiel durch das Bogen-
fenster in das hohe, getäfelte Gemach, in dem
sich der Baron Gottwald Thuringen mit seinen
beiden Söhnen befand. Er war ein Mann von
ungefähr sechzig Jahren und aus seinem Gesicht
sprachen Geist und Herzenglück.

(Fortsetzung folgt.)

Aber auch der langjährige, stattliche Mann
hielt im Dahinschreien ein Selbstgespräch, das
gleichfalls wenig erfreulich war.

Das war der Jakob Burgmaier! Jetzt erst
fällt's wie Schuppen von meinen Augen! Es
kennst auch alles zu, sind doch die zwanzig Jahre
um, zu denen er verurteilt wurde. — Er war
als Knabe mein liebster Spielmäher. So tief
zu sinken, mein Gott, mein alibarmherziger Gott!
Es thut mir leid, daß ich ihn nicht gleich erkannt,
hätte ihm gern ein freundliches Wort gesagt, hat
er doch sehr kleine That schwer genug gehabt, und
dann wird er wohl auch ein anderer geworden
sein! — Ich gönne ihm die Rückkehr ins Vater-
land, aber jetzt hätte er nicht kommen sollen, wo
es gilt, die letzten Vorbereitungen für den
heiligen Kampf zu treffen. Wehe dem treuen
Tiroler Volke, wenn ihm in dem gewesenen
Raubmörder Jakob Burgmaier ein Verräther ent-
scheinen sollte!

In der Wohnung des Burgmaierschen Hauses
herrschte tiefe Stille. Auf dem Tische brannte
ein kleines Öllämpchen, das nur spärliches Licht
verbreitete. In einem Kinderbett schlummerte
ein ungefähr dreijähriges Mädchen, vor dem mit
gefalteten Händen betend ein altes Mütterchen.
Als sie damit zu Ende, blieb sie gedanken-
voll empor zur Decke und bald darauf klang
alles, was sie so tief bewegte, in den Worten aus:
„Endlich werde ich meinen Jakob wieder-
sehen!“

Dann geriet sie ins Träumen und da stiegen
helle, lichtstrahlende Bilder aus längst vergangenen

Zeiten vor ihr empor, und sie begann all' die
entzündeten seligen Stunden nochmals im
Geiste zu durchleben. Ach wie lieb und gut
war er als Kind gewesen! Stets ließ sie die
Nickerinnerung nur bis an die Grenze seines
Knabenalters schwelen und nur das erste Jahr
seiner Ehe fügte sie mitunter noch hinzu, nach-
her aber kam stürze, rabenschwarze Nacht.

Wie sie nun so dasaß, da war es ihr, als
sie sie ihrem Jakob als frischen Knaben vor-
sah, wie er direkt am heiligen Weihnachts-
abend, als er mit freudegefüllten Wangen vor
dem kleinen, schlafenden Christkindchen stand.
Wie sie so daran dachte, umspielte ein leises
Lächeln des Glücks ihren Mund. Doch plötz-
lich wurde sie aus ihren Gedanken aufgerüttelt
durch das rasche Defzen der Zimmeruhru, in
welcher ein hoher, kräftiger Mann erschien.
Mit zitternder Stimme fragte sie denselben:

„Was willst du, Fremder, kommst du zu

mir?“

Ausweichen und betroffen entgegnete der

Mann:

„Wie mir scheint, sind die Burgmaiers von

hier ausgezogen. Du kannst mir wohl nicht

sagen, wo sie jetzt wohnen?“

Die alte Burgmaierin bin ich selber — doch

die Stimme, die befohlene Stimme!“

„Bluttag, meine Mutter!“ flang es mark-

und beinah schreiend durch das Zimmer.

„Jakob! Jesus, Maria und Joseph! die

Gnad!, die viele Gnad!“

Schon hing das alte, gebrechliche Mütterchen

Plätterinnen sowie Mädchen, die das Plätzen von Chemisettes und Krägen erlernen wollen, finden dauernde Arbeit.

J. Cassler.

Schluss des Total-Ausverkaufs der Firma J. Epstein & Co.
unwiderruflich Anfang September

daher werden alle vorhandenen Sommer- u. Winterwaaren zu jedem nur annehmlichen Preise verkauft.

ROTHER & KUNTZE
Möbelfabrik

Kronenstr. 6 CHEMNITZ Kronenstr. 6.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für complete bürgerliche und herrschaftliche Wohnungs-Einrichtungen.

Verkauf zu Fabrikpreisen. 2 Jahre Garantie.

I. Abtheilung:

**Complete
Einrichtungen**

in echt Nussbaum, schwarz, Eiche etc. zu 300, 500, 700, 1200 bis 10000 Mk.

II. Abtheilung:

Gemalte Möbel
in allen Holzarten,
complete Einrichtungen von 150 M. an
Specialität:
Altdeutsche Küchen-Möbel.

III. Abtheilung:

Tapeten
Linoleum, Teppiche
Tüllgardinen
Uebergardinen
Vorlagen
Läuferstoffe
Plüsch- und Damaste
Decorations-Gegenstände.

Sämtliche Möbel und Polstermöbel sind nach unseren eigenen Modellen gefertigt und übersichtlich in ca. 60 Musterzimmern aufgestellt und ist die Besichtigung derselben auch ohne zu kaufen bereitwillig gestattet.

Cataloge gratis!

Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

Nur mit Schutzmarke „Elefant“ ist die Elsenbein-Seife v. Günther & Haussner in Chemnitz, die vortheilhafteste Seife für alle Bedürfnisse der Hauswirtschaft. In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pf. in fast allen Colonialwaaren-, Materialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen zu haben.

Theater in Aue, Hotel blauer Engel.

Direktion: R. Schmid. Inhaber: Ernst Schmid.

Mittwoch, den 22. August:

Gründungs-Vorstellung! I. Vorstellung im Abonnement! Vorzügliche Lustspiel-Novität!

Zwei glückliche Tage.

Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.

In Plauen 7 Mal mit großem Erfolg aufgeführt!

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Carl Veda: Speciell Mark 1.30.

1. Platz 85 Pf. 2. Platz 45 Pf.

An der Abendkasse: Speciell Mark 1.50. 1. Platz 1. 2. Platz 50 Pf. Gallerie 30 Pf.

Ein Unternehmen empfiehlt den gehörigen Theaterfreunden von Aue und Umgebung zu gütigem Besuch.

Wit grösster Hochachtung E. Schmid.

Jahrmarkts-Anzeigen!

Zum bevorstehenden Jahrmarkt erlauben wir uns, allen Geschäftsinhabern die „Auerthal-Zeitung“ zum zweckmäßigen und erfolgreichen Annoncieren bestens zu empfehlen.

Infolge ihrer Billigkeit, Reichhaltigkeit und unparteiischen Schreibweise hat sich dieselbe in der Stadt Aue, Zelle u. Auerhammer in den meisten Familien eingebürgert und wird überall gern und mit grösstem Interesse gelesen, ist aber auch in den umliegenden Ortschaften schon stark verbreitet.

Im Auerthale ist die „Auerthal-Zeitung“ nachweislich das am meisten verbreitete Blatt. Annoncen haben deshalb die besten Erfolge und vermehren den Umsatz. Wir berechnen solche billig und geben bei grösseren Aufträgen und Wiederholungen hohen Rabatt.

Bitte, unterfügen Sie die hierige Zeitung mit Aufträgen!

Hochachtungsvoll

Expedition der „Auerthal-Zeitung“ Aue, Marktstraße.

(Emil Hegemeister.)

2 tüchtige Werkzeugschlösser
können sofort dauernde Beschäftigung finden
bei der Thüringer Blechendallagen- & Maschinenfabrik
(Act.-Ges.) Jena.

Aufruf

und

Bekanntmachung

Jeder Leser u. jede Leserin dieser Zeitung, versäume nicht, sich einen so außest grobstarken

Bimmerschmuck

nämlich einen

**3 heiligen
Wand-Spiegel**

aus best. venet. Glas zum Stellen u. Hängen zugelassen. Ungeöffnet stellt derselbe ein

Prachtvolles

„D e l g e m ä l d e“

dar u. ausgemacht kann man sich von vorn und von beiden Seiten brillant spiegeln. Nur

ich allein

bin in der angenehmen Lage, diesen vollendeten Bimmerschmuck durch Übernahme des ganzen Vorrahs einer bedeutenden Spiegelfabrik, nicht wie in ähnlichen Inseraten für 8 Mk. oder 2,80 sondern nur

2 Mark

abzugeben u. bitte bei evtl. Bestellung der Größe und Schwere wegen, Verpackung, Emballage sc. ein Porto von 50 Pf. beizufügen. Nachnahme 30 Pf. mehr.
E. Seeverloh, Berlin O. Friedrichsfeldestr. 20.

Ein zuverlässiger Geschirrführer, welcher mit Landwirtschaft und Holzföhren vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Aue. Friedrich Bauber.

Zwei Arbeitsräume

in freistehendem Gebäude, hell- u. geräumig, bequeme Ab- u. Zufuhr, für jeden Fabrikbetrieb passend, sind im Ganzen oder geteilt billig zu vermieten.
Näheres in Lößnitz, Auerstraße 131.

Eine Partie

Reste und zurückgesetzte Waaren sind zu halben Preisen abzugeben von Emil Illert,

Schneidermeister Aue, Marktstr.

Echtes ungarisches Mehl 0,

à 85 Kilo (zollfrei) 29 Mk., empfiehlt Josef Dam, Breitenbach in Böhmen bei Johanngeorgenstadt.

Verlag v. Fr. Eugen Köhler, Gera-Luitzhausen, Reuß j. S.

R. Schulze's

Prof. Thomé's

Unsere

Orchidaceen

Flora

Heilpflanzen

Deutschlands, Österreichs u. der Schweiz. Demnächst vollständig in 12 Lieferungen à 1 Mk. In eleg. Orig.-Gebnd. 15 Mk. Einzig neuestes Werk, un. Wertvoll, herausragender Kerner herausgegeben. Mit 100 Chromosafeln.

von Deutschl., Österreich und der Schweiz. 45 Lieferungen à 1 Mk. ob. 4 eleg. Halbtitrbände 54 Mark. Stark verkleistet ge- fügtes Werk. Mit 60 Chromosafeln.

ihre Nutzen u. ihre Anwendung im Hause. 92 Chromosaf. m. Text v. Schimpffy. 5,50 Mk., geb. 6,50 Mk. Die wichtigsten Giftgewächse 27 Chromosaf. u. Text v. demselb. 2,50 geb. 2,75 M.

Verlag der Kösel'schen Buchhandlung

in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Pflanzen-Atlas

zu Seb. Kneipp's Schriften.

Ausgabe I in einfachen Lichtdruck. In 6 Lieferungen à 80 Pf. oder compl. broch. Mk. 3,60, in Ganzleinwand gebd. Mk. 5,20.

Ausgabe II in Farbenlichtdruck. In 8 Lieferungen à 1 Mk. od. compl. broch. Mk. 8.—, in Ganzleinwand gebunden Mk. 10.—.

Ausgabe III schwarz in Holzschnitt. Preis broch. 80 Pf., in Ganzleinwand gebunden Mk. 1,20.

Für Jeden, der sich selbst an der Hand der Kneipp'schen Bücher eine kleine Hausapotheke suchen und zusammenstellen will, ist dieser „Pflanzen-Atlas“ unentbehrlich. Ein ausführlicher Prospekt über denselben und Probe-Abbildungen aller drei Ausgaben ist gratis und franco durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung erhältlich.

Ein möbliertes Zimmer

(auf Wunsch mit Kost) ist sofort oder später zu vermieten. Wo? liegt die Expedition dsa. Bl.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an, Glanztapeten von 30 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an, in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. Gebr. Biegler, Lüneburg.

Reisfuttermehl, von Mr. 3.— an, nur waggonweise G. & O. Lüders, Dampfseismühle Hamburg

Gebrauchter Rover zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 61 postlagernd R. Schlema erbitten.

Buckskin, Kammgarn, Cheviot aller Art für Herren, sowie Damen-Mantelstoffe, jedes Maße vom Engrospreise, $\frac{1}{2}$ billiger als im Laden oder beim Schneider. Gross-Auswahl. Muster franco. Otto Böhme Tuch-Großhandlung Berlin 69. Atalberstr. 82.